

Industrie und Schleswig-Holstein?

Der Anteil der Industriewertschöpfung betrug 2015 in Schleswig-Holstein 21,4 Prozent, im Bundesdurchschnitt 30,3 Prozent und in Baden-Württemberg gar 36 Prozent. Hier herrscht also erheblicher Nachholbedarf.

Mittlerweile ist unbestritten, dass Wachstumsschwäche und Unterindustrialisierung miteinander korrelieren. Rein statistisch folgen auf einen Industriearbeitsplatz 3,5 Dienstleistungsarbeitsplätze. Damit ist der Weg zu mehr Wachstum und Wohlstand vorgezeichnet. Diese Erkenntnis hat allerdings Jahrzehnte gedauert. Erst 2012 schlugen die Kieler Nachrichten Alarm und zogen am Beispiel des Industriestandorts Kiel Bilanz: Innerhalb von 20 Jahren ist jeder zweite Arbeitsplatz verloren gegangen. 2014 ergreift die Industriegewerkschaft IG Metall mit dem Kieler Appell „Industrie stärken, gute Arbeit sichern, Zukunft gestalten“ die Initiative, den weiteren Verfall zu stoppen. Seitdem gibt es einen breiten politischen und gesellschaftlichen Konsens, die Industrie zu befeuern. Ergebnis ist der von der Landesregierung initiierte Industriepolitische Dialog. Auch in der Landeshauptstadt Kiel gibt es diesen Dialog.

Jetzt sind die Unternehmer gefordert, die politische und gesellschaftliche Unterstützung zu nutzen, um ihre Unternehmen weiterzuentwickeln und neue attraktive Arbeitsplätze zu schaffen. Trotz vieler Unwägbarkeiten in den Absatzmärkten sind die Rahmenbedingungen günstig. Die Welt steht mit Industrie 4.0 vor der nächsten industriellen Revolution, was unglaubliche Chancen bietet. Auch zur Bewältigung des Umstellungsprozesses gibt es politische Unterstützung. Wer könnte die sich daraus ergebenden Chancen besser nutzen als typisch mittelständische Unternehmen aus Schleswig-Holstein?

Auch für nicht schleswig-holsteinische Unternehmer ist der Standort äußerst attraktiv. Gut ausgebildete Fachkräfte stehen zur Verfügung. Für den Wissenstransfer bieten sich exzellente Hochschulen an. Einziges Manko sind in einigen Kommunen fehlende Gewerbeflächen. Aus eigener Erfahrung können wir berichten, dass – sobald diese Hürde genommen ist – die Baugenehmigungen umso schneller erteilt werden. Und: Wo lässt es sich schöner leben als im echten Norden?

Schaffen wir also wieder attraktive Industriearbeitsplätze und legen damit die Grundlage für nachhaltiges Wachstum. Schleswig-Holstein kann mehr als Tourismus und Landwirt-



Foto: EDUR-Pumpenfabrik

Dr. Jürgen Holdhof ist Geschäftsführer der Kieler EDUR-Pumpenfabrik Eduard Redlien GmbH & Co. KG.

schaft. Viele technologische Entwicklungen nahmen hier ihren Anfang. Das Potenzial ist also vorhanden. <<

Was ist Ihre Meinung?

Schreiben Sie der Redaktion:
redaktion@ihk-sh.de